S. 427 Die Tiefhartmannsdorfer alte Kirche brannte 1818 ab, der Turm blieb stehen, nur die Glocken schmolzen.

S. 427 Brand in Falkenhain 1848.

Die S. 137 abgebildeten Figurengrabsteine an der kath. Kirche betreffen die Familie von Seidlitz (nicht v. Zedlitz, wie bei H. Trierenberg a. a. O. S. 130 steht) mit den Jahreszahlen 1600, 1604, 1609.

Johannes Grünewald

Chronik von Daubitz. Aufgestellt von Frau Pastor Rimpler nach der Abschrift von Kantor Georg Kahle, herausgegeben von Pfarrer Hennerjürgen HAVENSTEIN, Daubitz O.-L. 1983, 36 S.

Die kleine Schrift ist die Wiedergabe der von der Ehefrau des 1909 verstorbenen Orts Pfarrers Paul Rimpler verfaßten handschriftlichen Chronik, die am Kriegsende im Original verloren ging. Die im Fluchtgepäck gerettete Abschrift des Lehrers und Kantors Kahle übergab dessen Tochter Frau Elfriede Kammler 1981 dem Pfarramt ihres Heimatdorfes, der jetzige Ortspfarrer besorgte die Drucklegung und fügte Einleitung und Schlußwort hinzu. Die Veröffentlichung bereichert die nicht eben zahlreiche ortsgeschichtliche Literatur aus neuerer Zeit für das Oberlausitzer Kirchengebiet.

Sorgfältig und erschöpfend benutzt hat die Verfasserin die ab 1589 vorhandenen Kirchenrechnungen und die 1660 bzw. 1661 beginnenden Kirchenbücher, die (bis auf Lücken 1684–87) sämtlich erhalten geblieben sind. Das Kirchlehn besaßen die Grundherren von Daubitz, Rietschen, Hammerstadt und Teicha, seit 1675 werden sie als erbliche Kollatoren der Kirche bezeichnet. Ihre und die Namen der Besitzer der übrigen eingepfarrten Ortschaften werden in chronologischer Reihenfolge angeführt. Es folgen Mitteilungen über das Kirchenvermögen, das 1595 400 Mark betrug und bis 1638 auf 2037 Mark anstieg; es bestand wohl hauptsächlich in ausgeliehenen Kapitalien, für die den Lehnsherren seit 1649 wegen »dern in den drangsaligen Zeiten erlittenen unüberwindlichen Schaden« die Zinszahlungen erlassen wurden. 1651 wurde ein Neubau der »arg eingegangenen« Kirche ausgeführt, die wie ihre Vorgängerin, ein Holzbau war und bis 1914 gestanden hat. Erst 1714 ist der Kirchturm, bis an das Kirhdach massiv, angefügt worden. 1767 neues Pfarrhaus – bis heute dasselbe –, 1799 Schulhausbau. Bereits 1721 wird über den schlechten Bauzustand der Kirche geklagt: Der Schulmeister bittet, es möchte ein »apart Dächel über die Orgel gemacht werden, damit es nicht mehr rein regne wie bisher«. 1745 soll eine »neue, massive Dreß-Kammer (Sakristei) gebaut werden, darinnen die Kirchsachen aufgehoben werden können, weil die arme Kirche in wenig

Jahren 2 mahl bestohlen worden, und da es unter der wendischen Emporkirche ist, so hat das gnädige Lehnshaus Rietschen 1000 Mauerziegel dazu geschenkt«. 1736 wird für 110 Taler eine neue Orgel beschafft. 1743 wird beschlossen, beim Vater unser die Betglocke anzuschlagen, damit die zu Hause Gebliebenen zum Gebet ermahnt werden und die Wenden wissen, daß sie nun nach beendetem deutschen Gottesdienst sich in die Kirche begeben können.

Viel kulturgeschichtlich Wichtiges, das die Kirchenrechnungen enthalten, wird in anschaulichen Berichten wiedergegeben, wie 1696 der Selbstmord einer Witwe aus Neuhammer, die »durch den Scharff Richter ausm Wasser gehoben und nach Verdienst unterm Galgen begraben« wurde. Ein Fremder »ausm Reich«, der 1664 in Teicha starb, wollte vor seinem Tode nicht kommunizieren, da er ein »Addeist« war; auf den Vorhalt, dann würde ihm das ehrliche Begräbnis verweigert werden, antwortet er verwegen: »So begrabt mich unter einem grünen Baum«, welches auch geschehen. Rietschen hatte schon 1759 einen Arzt, Daubitz um 1800 zwei Bader und Chirurgen. Die Kindersterblichkeit war groß: 1803 starben 22, 1807 sogar 77 an den Blattern. Großen Schaden richteten Unwetter und Überschwemmungen an, vor allem 1766, da regnete es in der Kornernte etliche Tage, das Wasser »ging $\frac{5}{4}$ Ellen durch die Schulstube und das gantze Gebäude«. Wiederholt traf Blitzschlag die Kirche, 1861, 1897, ohne jedoch besonderen Schaden anzurichten.

Der letzte Abschnitt enthält den Katalog der Pastoren mit teilweise sehr ausführlichen Lebensläufen. Leider kann der an erster Stelle genannte Thomas Zernick nicht für unser Daubitz in Anspruch genommen werden: Er wurde am 21. April 1546 für Teupitz Kr. Königswusterhausen in Wittenberg ordiniert, wo er 1599 starb (vgl. O. Fischer, *Evang. Pfarrerbuch der Mark Brandenburg* II, 2, 1941, S. 992). Auch die beiden in Wittenberg 1543 und 1544 ordinierten Pastoren Sebastian Matisschintz und Clemens Piso, die A. Zobel (*Die Anfänge der Reformation in Görlitz und der Preußischen Oberlausitz, Görlitz 1925, S. 45*) in Daubitz einsetzt, gehören nicht hierher, sondern ebenfalls nach Teupitz. Dagegen können zwei mit Namen bekannte katholische Pfarrer aus vorreformatorischer Zeit ergänzt werden (aus J. G. Müller, *Versuch einer Oberlausitzischen Reformationsgeschichte, Görlitz 1801, S. 609–610*): 1416 N. Czachmann, der nebst dem Erbherrn Friedrich von Rabenau mit Richter und Schöppen Kundschaft gab über den Verkauf der Güter Andres Jentsches, »etwan richters czum Dupbitz«, an Jorgen Hammermeister, um 52 Mark, und Simon Lehman »von budissin, etwa pfarr zum Dauvpz«, der 1527 in den Görlitzer Stadtbüchern erwähnt wird. Dazwischen steht noch ein Pfarrer unbekanntem Namens: Vor ihm und Thimen Rackel schließen 1453, Juni 22, *Nickel*

Netzinrode von Pechern und Jocoff Zog von Dupczgk einen Vergleich (Codex dipl. Lusatae sup., Oberlausitzer Urkunden von 1437–1457, Görlitz 1911–1927, S. 812).

So muß es bei Abraham *Franciscus* – um 1583 oder auch schon 1571 – als dem ersten bekannten evangelischen Pfarrer bleiben, der 1589 das Kirchenrechnungsbuch anlegte und 1595 oder 1596 unbekannt wohin von Daubitz wegging. Der Nachfolger, Johann *Fabricius*, 1596, hat nicht nur bis 1612 hier amtiert, sondern ist erst am 23. Nov. 1639 in Daubitz gestorben. Für seinen Sohn Georg *Fabricius*, 1624 Student in Wittenberg, ist das Todesdatum, 28. August 1659, zu ergänzen. Von Georg *Schertz* (nicht Schortz) besitzen wir die ihm am 13. Sept. 1674 gehaltene und 1675 in Budissin gedruckte Leichenpredigt (Sammelband H 4° 672 der Christian-Weise-Bibliothek Zittau). Demnach war er am 16. Febr. 1634 in Uhyst an der Spree als Pfarrerssohn geboren, hatte seit S 1650 in Leipzig studiert und im Dezember 1655 in Dresden die Ordination zum Diakonat in Kittlitz empfangen, am 3. Sept. 1658 heiratete er Ursula, die älteste Tochter des Pastors Matthias Wunderlich in Klitten. 1675–1680 Georg *Zeising*, 1630 in Cottbus geboren, S 1651 Universität Frankfurt, seit 1667 Diakonus in Kittlitz. Gottfried Lehmann, 1692–1705, 1665 als Sohn des Pf. Paul Lehmann in Spreewitz geboren, studierte seit 1683 in Wittenberg, seit 1690 P. in Nostitz, seine Frau war Anna Sophia Praetorius. 1705–1718 Johann Heinrich *Schümburg*, am 9. Okt. 1682 in Daubitz geboren, starb als Oberpfarrer in Reichenbach am 11. Dez. 1757. Von Matthäus (nicht Matthias) *Rothe* (1718–1719) an werden die Lebensläufe in aller wünschenswerten Ausführlichkeit geboten. Er hatte seit 1705 in Wittenberg studiert (geb. 7. Januar 1684 als Sohn des Kirchvaters Matthäus R.) und starb am 27. Dez. 1758 als Pastor prim. in Löbau. Seine Frau war Beate (nicht Bertha) Margareta Crüger, Pfarrerstochter aus Baruth, die er 1717 geheiratet hatte. 1719–1733 M. Gottfried *Grasse*, geb. 1670 in Spremberg, 1690 Student in Wittenberg und 1702 Magister, war seit 1707 Pfarrer in Lohsow Kr. Calau und der einzige unverheiratete in der Reihe der Daubitzer Pastoren.

1734–1739 Gottlob Hempel, geb. 7. Febr. 1700 in Königswartha, 1722 Universität Wittenberg, in Leipzig ordiniert 17. Nov. 1732 für Collm. Er wird verpflichtet bei seiner Vokation, wöchentlich einmal die Schule zu besuchen; »auch sollen alle Kinder, welche zum heiligen Abendmahl gehen wollen, allezeit ein Vierteljahr vorher von dem Herrn Pfarr examinirt und wegen dieses heiligen Werkes fleißig unterwiesen werden. Auch soll der Herr Pfarrer die Gemeinde bey der Predigt nicht über die Gebühr aufhalten, daß sie des Zuhörens nicht überdrüssig werden möge, so hat sich der Herr Pfarrer möglichster Kürtze zu befeißigen und besagte Predigten zumahl an hohen Festen und Sonntagen nicht über $\frac{3}{4}$ Stund oder längstens

eine Stunde zu Extendiren«. Er starb am 21. Juni 1779 als Pfarrer von Baruth.

Von Christoph Gabriel *Fabricius*, 1740–1747, wird die Inschrift seines Grabsteins mitgeteilt, die seinen Lebenslauf wiedergibt. Er war ein Gegner der Brüdergemeinde (Schriften gegen sie verzeichnet G. Fr. Otto, Lexikon der oberlausizischen Schriftsteller 1. Bd., Görlitz 1800, S. 300).

1757–1774 Martin Friedrich *Cacro*, geb. 1723 in Kolkwitz bei Cottbus, war seit 1755 P. in Reddern Kr. Calau. 1775–1787 George Gottlob *Schmieder*, in Kamenz als Sohn des Diakonus Joh. George Schm. am 28. April 1730 geboren, 1749 Student in Wittenberg und 1753 Pastor in Großpartwitz. Pastor Carl Traugott *Brahtz*, 1788–1807, berichtet im Kirchenbuch über seinen Amtsantritt; sein Leichenstein ist wie auch der seiner in Daubitz 1800 verstorbenen Mutter noch vorhanden (zu ergänzen sein Geburtsjahr 1760). Pastor Johann *Pech*, 1808–1825, hatte seit 1793 in Wittenberg studiert und wurde 1806 nach Kollm berufen. Die schöne Grabschrift enthält seinen Lebenslauf. 1826–1856 Heinrich Hieronymus Hermann *Halke* ist 1796 (nicht 1716) in Gablenz als Pfarrerssohn geboren. Der Amtsantritt seines Nachfolgers, Friedrich Gotthard *Hirche*, 1858–1895, verzögerte sich wegen der Verhandlung über die Auspfarung der wendischen Ortschaften um 2 Jahre, seitdem wird in Daubitz nur noch deutsch gepredigt. Er war am 19. Januar 1822 in Rauscha geboren, Schüler des Görlitzer Gymnasiums von 1833 bis 1840 und 1840–1843 Student in Breslau, dort am 1. Juni 1853 zum Diakonus in Zibelle ordiniert. Er lebte nach seiner Emeritierung zum 1. Oktober 1895 in Görlitz, nach seinem am 17. Mai 1898 dort erfolgten Tode wurde er in Daubitz beerdigt.

Paul Wilhelm Hermann *Rimpler*, 1895–1909 – geboren am 8. April 1863 in Ohlau, ordiniert in Breslau am 8. Aug. 1890, Vikar in Waldenburg, 1891 Pastor in Leippa O. L., gest. 23. Aug. 1909 in Görlitz –, steht als Ehemann der Chronikschreiberin am Ende der Pfarrergeschichte von Daubitz, die vier Nachfolger bis heute – 1910 bis 1925 Ernst *Waltsgott*, 1925–1933 Erich *Krien* und 1936–1956 Helmut *Reese* – hat der jetzige Pfarrer Hennerjürgen *Havenstein* – seit 1957 – ergänzt.

Johannes Grünewald